

Europa wëllen!

Die Europäische Union hat sich im Verlauf der letzten Jahre verändert. Die Finanz- und Wirtschaftskrise konnte nur durch mehr europäische Integration überwunden werden. Die nächste Krise könnte allerdings bereits vor der Tür stehen. Populistische Parteien verzeichnen quer über unseren Kontinent beachtliche Erfolge, vor allem mit dem Slogan: Europa ist schuld. Schuld an allem, was irgendwo in Europa schief läuft. Dass vor allem nationale Politik versagt hat, wird unterschlagen. Und tatsächlich werden viele europäische Entscheidungen nicht ausreichend erklärt, und eben nicht wirklich verstanden. **Europa muss vermittelt werden, wenn es nicht ständig infrage gestellt werden will.**

Die Erfolge der Europäischen Union sind da. Im Großen und im Kleinen. Ohne den Euro hätte die Krise viel dramatischere Auswirkungen auf unsere Gesellschaften gehabt. Er wurde angegriffen, doch er hat seine Feuerprobe bestanden. Er bleibt die global zweitgrößte Reservewährung, und sein Kurs ist stabil. Das ist angesichts der Bedrohungen, denen er ausgesetzt war, keine Kleinigkeit.

Europäische Gesetzgebung hat den Menschen und den Betrieben in Europa konkrete Verbesserungen gebracht. Auf Betreiben des Europäischen Parlaments wurde zum Beispiel erreicht, dass:

- bei **öffentlichen Ausschreibungen** in Zukunft nicht mehr allein der niedrigste Preis, sondern das insgesamt günstigste Angebot den Zuschlag erhalten. Gebote werden über ihren gesamten Lebenszyklus bewertet. Kleine, innovative Betriebe werden so in die Lage versetzt, erfolgreich mitbieten zu können – zuvor standen sie beim reinen Angebotspreis oft auf verlorenem Posten.



Frank ENGEL

Mitglied des Europäischen Parlaments

Delegationsleiter der CSV-Abgeordneten in der EVP-Fraktion

- **Roaming-Gebühren abgeschafft** werden. Dies bedeutet weniger hohe Telefonrechnungen für alle, und einen echten Binnenmarkt der Kommunikation.
- die **Neutralität des Internet gesichert** ist. Es wird in Zukunft keine Sonderdienste geben, die sich schnellere und bessere Wege zum Kunden bezahlen lassen. Ein Gewinn für alle Nutzer des Internet.

Europa bewirkt in den verschiedensten Bereichen konkrete Verbesserungen für die Menschen: vom Verbraucherschutz über Lebensmittelsicherheit bis zum wirksamen Schutz von Bürgerrechten und Rechtsstaatlichkeit. Wir müssen es nur wollen. Europa wollen bedeutet, den europäischen Institutionen darin zu vertrauen, dass sie den Interessen aller Europäer dienen. **Nicht Lobbies oder Partikularinteressen, sondern das Wohl aller Europäer muss das Mass der Dinge in Brüssel sein.** Je mehr Europäer dies konkret einfordern und sich an der europäischen politischen Debatte aktiv beteiligen, umso besser!

Europäesch Politik mat Prinzipien

Die Europäische Union wird von vielen Millionen Menschen in aller Welt geachtet und respektiert. Nirgendwo sonst konnten Nationen und Nationalstaaten mit derart verschiedenartigen Traditionen, Sprachen und kulturellen Leistungen sich zum Teilen ihrer Souveränität und zur gemeinsamen Gestaltung von Politik durchringen. Dass ein Kontinent, der bis vor einigen Jahrzehnten regelmässig von Krieg und Zerstörung heimgesucht wurde, sich politisch einigen konnte, ist eine historische Leistung. In einem Satz zusammengefasst wurde in Europa das Recht des Stärkeren durch die Stärke des Rechts ersetzt.

Europa ist eine Rechtsgemeinschaft. Nur so können die vielen europäischen Kleinstaaten und kleinen Staaten – so viele grosse gibt es auf unserem Kontinent auch gar nicht – gemeinsam Beschlüsse fassen, in denen jeder sich wiederfindet. Nur so kann die Europäische Union von Beitrittskandidaten verlangen, dass sie demokratisch und rechtsstaatlich verfasst und organisiert sind. **Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Verlässlichkeit des Staates, sind Grundpfeiler der europäischen Einigung.** Deswegen muss die Europäische Union auch darauf bestehen, dass jedes ihrer Mitglieder das Prinzip der Gewaltentrennung achtet, die Unabhängigkeit der Justiz garantiert und die Korruption bekämpft.

Nationale Souveränität besitzt immer faktische Grenzen – und wenn es nur die Souveränität von anderen

Staaten ist. Sie in Teilen gemeinsam auszuüben, wie es die Mitglieder der europäischen Union tun, bedeutet auch, sie nicht zu missbrauchen. **Souveränität darf gemeinsame europäische Werte nicht ausblenden. Rückfälle in autoritäres, willkürliches Regieren sind in der Europäischen Union nicht akzeptabel.** Meinungsfreiheit ist nicht diskutierbar. Europa ist der Geburtsort der persönlichen und politischen Freiheit. Die Demokratie wurde bei uns erfunden. Demokratie bedeutet, Wahlergebnisse und den Willen der Mehrheit zu respektieren – zeitgleich jedoch die Rechte der Minderheit und der Opposition zu achten.

Europa ist eine Gemeinschaft der Solidarität. Solidarität ist ein Wert an sich. Er findet konkret Umsetzung in dem hohen Mass an sozialer Sicherheit, das in Europa gewährleistet wird. Der Wert der Solidarität verlangt auch von uns, dass Mitgliedstaaten, die in Schwierigkeiten sind, europäische Hilfe und Unterstützung beanspruchen können: **Die Kultur der Solidarität gebietet, dass wir denjenigen Menschen, die in Europa Schutz und Zuflucht vor Krieg und Unheil suchen, Hilfe anbieten.** Millionen von Europäern, auch Luxemburger, haben diese Art von Hilfe in dunkleren Zeiten erfahren. Der Andere, der auf der Suche nach einem besseren Leben zu uns kommt, ist keine Bedrohung. Europäische Auswanderer haben dies während Jahrhunderten auf anderen Erdteilen bewiesen.



Eng sozial Dimensionen für Europa

Europa braucht Wachstum und Beschäftigung. Bei 27 Millionen Arbeitslosen gibt es keine zwingendere Notwendigkeit, als Arbeitsplätze zu schaffen. Europa, die Europäische Union als solche, kann das nicht – noch weniger, als die Mitgliedstaaten es können. **Beschäftigung kann nur durch wirtschaftliche Entwicklung geschaffen werden, von Betrieben, deren Erfolg politisch gefördert werden muss.**

Beschäftigung entsteht nicht durch Abschaffung des Arbeitsrechts. Die Lebensplanung der Menschen in Europa hängt davon ab, ob sie eine dauerhafte Arbeitsperspektive besitzen, und auf einen angemessenen Lohn vertrauen können. **Mindestlöhne überall in Europa und soziale Mindeststandards sind Voraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der die Europäische Union immer ausgezeichnet hat.**

Luxemburgische Betriebe haben vom europäischen Binnenmarkt erheblich profitiert. Unsere Wirtschaft exportiert zu fast 80% in diesen Raum. **Ohne europäischen Binnenmarkt funktionieren wir nicht.** Das Europäische Parlament hat diesen Binnenmarkt in den letzten Jahren verstärkt, vor allem in Sachen Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Wir müssen uns auch und gerade in Luxemburg jenen Tendenzen widersetzen, die Grenzkontrollen innerhalb des Binnenmarktes wieder einführen und die freie Bewegung von Menschen und Betrieben im Schengen-Raum infrage stellen wollen. **Die wesentlichste Herausforderung für die nächsten Jahre lautet: Grenzen offen lassen, Niederlassungs- und Reisefreiheit ausbauen!**

Europa finanziell op sécher Been stellen

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat dazu geführt, dass nationale Haushaltsführung europäisch kontrolliert wird. Oft lautet das Schlagwort: Austerität. Die Stabilisierung der öffentlichen Haushalte war notwendig, aber **nun ist der Moment gekommen, Mittel für dringend benötigte Investitionen freizustellen.** Das funktioniert auch über einen umfangreichen europäischen Haushalt: Investitionen für den Kontinent müssen europäisch gesteuert werden können. Nur dann sind sie grenzüberschreitend wirksam.

Europa will und muss Steuerhinterziehung bekämpfen. Diese Anstrengung darf jedoch **nicht in eine Hexenjagd auf die europäischen Finanzplätze ausarten – der luxemburgische wäre dann besonders gefährdet.** Wir haben den Finanzplatz Luxemburg europäisch reformiert und abgesichert. Europa muss allerdings realisieren, dass Steuerflucht vor allem mit nicht nachvollziehbaren Steuerregeln und völlig überhöhten Steuersätzen zusammenhängt. Nicht nur Gérard Depardieu hat Frankreich den Rücken gekehrt, weil dort unsinnige und wirtschaftsfeindliche Besteuerung betrieben wird. **Europa braucht eine vernünftige gemeinsame Logik der Steuerpolitik, um Steuermoral wirken zu lassen und Wachstum zu fördern.**



Europa eng wirtschaftlich Perspektiv ginn

Europäer haben lange Zeit andere Teile des Planeten inspiriert, weil sie erfinderisch, unternehmerisch, innovativ und kreativ waren. Heute sieht Europa immer mehr nach einem Altertumspark des 21. Jahrhunderts aus. Unsere Gesellschaften produzieren nicht mehr ausreichend, und müssen das, was sie konsumieren, vermehrt importieren – nicht nur Energie.

Wir begeben uns so in eine gefährliche Abhängigkeit von Staaten, die weder unsere Werte teilen, noch unser Wirtschafts- und Sozialmodell kennen.

Europa braucht die Bereitschaft und den Willen zur Mobilisierung seiner eigenen Mittel und Möglichkeiten. Was wir selber können, wäre einfach auszurechnen: Alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union besitzen wirtschaftliche Stärken, die zusammen ausreichen, um den Kontinent an die Weltspitze zurückzuführen. **Dazu müssen wir endlich aufhören, Wettbewerb gegen uns selbst zu betreiben. Es geht um europäische Wettbewerbsfähigkeit in der Welt, und nicht um die Wettbewerbsfähigkeit der einen Europäer gegen die anderen!**



Deutsche Exportindustrie, osteuropäische ungenutzte Wachstumskapazitäten, nordeuropäische „grüne“ Wirtschaftssektoren, Tourismus am Mittelmeer, leistungsfähige Finanzplätze wie Luxemburg: wenn die Europäische Union gemeinsam agiert, ist sie auch wirtschaftlich niemandem unterlegen. Im Übrigen: **wenn „Buy American“ möglich ist, muss es auch „Buy European“ sein.** Unsere Produkte brauchen sich nicht zu verstecken – es ist demnach durchaus normal, sie konsequent zu fördern!

Europa aussepolitesch op d'Weltkaart setzen

Die Europäische Union und vor allem ihre Mitgliedstaaten unterhalten rund 3.000 Botschaften weltweit. In 28 nationalen Armeen dienen etwa zwei Millionen Europäer. Dennoch spielt die EU in schwierigen Krisenregionen – vor allem sehr nahe an Europa gelegen – eine untergeordnete Rolle. Das ist nicht normal, und es darf so nicht bleiben.

Syrische Kriegsflüchtlinge kommen nach Europa, nicht in die Vereinigten Staaten. Israel und Palästina liegen am Mittelmeer, nicht in der Karibik. Die Krisen und die Armut Afrikas führen zu Flüchtlingsströmen hin zum Mittelmeer, nicht über den Atlantik oder nach China. **Europa muss endlich gegenüber seinen Nachbarstaaten und -kontinenten selbst auf die Weltkarte.**

Christen werden im nahen Osten verfolgt und umgebracht – Europa schaut zu. Tausende Menschen ertrinken auf der Flucht im Mittelmeer – Europa schaut zu. Die Türkei entwickelt sich zum Polizeistaat, der mit allen seinen Nachbarn konfliktuelle Beziehungen unterhält – Europa verhandelt weiter über einen Beitritt. Dies alles stellt die Glaubwürdigkeit der Europäischen Union entscheidend infrage.

Europa braucht echte Minister für Äusseres, Verteidigung und Sicherheit und Entwicklung. Wir können Frieden und Freiheit nur exportieren, wenn wir in der Aussen- und Sicherheitspolitik ernst zu nehmen sind.

D'Roll vum Europäesche Parlament

Das Europäische Parlament ist die einzige direkt von den Europäern gewählte Institution der Union. **Die Vertreter der Bürgerinnen und Bürger Europas besitzen eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung europäischer Politik: sie wissen, was die Menschen in Europa umtreibt.** Nicht die Staaten und deren Interessen, nicht die Lobbies und deren Forderungen, sondern die europäischen Bürger selbst. Ihnen hat das Europäische Parlament zu dienen. Ihre Erwartungen hat es zu erfüllen.

Das Parlament darf nicht länger in Abhängigkeit vom Gutdünken der Regierenden der Mitgliedstaaten bleiben. Ein Parlament, das sich ernst nimmt und von den Wählern ernst genommen werden will, muss Eigenständigkeit und Verantwortung demonstrieren.

– Bei der Erstellung des Budgets der Europäischen Union und des mehrjährigen Finanzrahmens geht es zu wie auf einem Bazar. Mitgliedstaaten feilschen um jeden Euro, der europäische Haushalt ist lächerlich gering. **Die Menschen müssen wissen: ohne einen Haushalt, der den Namen verdient, kann die Europäische Union keine Probleme lösen.** Sie kann nicht jene Investitionen tätigen, die wir alle dringend brauchen: in Energieversorgung, in nachhaltige wirtschaftliche Produktionsweisen, in Forschung, Entwicklung und Bildung. **Investitionen**

bedeuten Arbeit, Beschäftigung und Perspektiven. Die Erwartungen von Millionen Menschen an Europa werden enttäuscht, weil Europa keine Mittel zum Handeln besitzt. Das Parlament muss diesen Tatbestand ändern.

- Das Europäische Parlament hat kein Recht zur gesetzlichen Initiative. Diese gehört allein der Europäischen Kommission. Dieser Zustand ist zunehmend unhaltbar. Ein Gesetzgeber darf nicht davon abhängen, dass eine Exekutive ihm Vorschläge unterbreitet. Der Gesetzgeber muss dieses Recht auch selber besitzen und verantwortlich nutzen. Also muss **das Parlament sich dafür einsetzen, dass es das legislative Initiativrecht erhält.** Dazu müssen Verträge geändert werden, und damit ist der dritte wesentliche Punkt erreicht, wo Handlungsbedarf besteht:
- **Das Parlament muss Vertragsänderungen vorschlagen können.** In allen demokratischen Staaten der Erde werden Verfassungsänderungen vom Parlament beschlossen oder zumindest initiiert, auch wenn die abschliessende Entscheidung beispielsweise per Referendum erfolgt. Das Europäische Parlament darf so etwas nicht. Und ist damit der Bereitschaft der Staaten ausgeliefert, etwas an den Verträgen zu ändern – oder eben nicht. Die Europäische Union ist, rein formalrechtlich betrachtet,





eine internationale Organisation wie die UNO, in der die Staaten alleine das Sagen darüber haben, wie diese Organisation funktionieren soll. Mit europäischer Demokratie hat das rein gar nichts zu tun. Die Menschen, die von „Europa“ erwarten, dass es ihre Lebensumstände verbessern kann, erwarten europäische Demokratie. Nicht das Parlament verhindert diese, sondern die Mitgliedstaaten, indem sie dem Parlament jene Befugnisse verweigern, die ein echtes Parlament ausmachen.

Das Europäische Parlament braucht Mitglieder, die dafür kämpfen, dass dieses Parlament ein echtes Parlament wird. Mit dem Recht, eine eigene Haushaltsplanung durchzuführen und diese gegenüber den Wählern zu vertreten und zu rechtfertigen. Mit dem Recht, Gesetze vorzuschlagen und anschließend gemeinsam mit dem Ministerrat darüber zu entscheiden. Mit dem Recht, selber Vertragsänderungen anschieben zu können, indem Texte formuliert und debattiert werden, die später in einem demokratischen Verfahren zur Abstimmung gebracht werden – und warum eigentlich nicht den Bürgern Europas zum Referendum vorgelegt?

Das Europäische Parlament ist einzigartig, was seine Entscheidungsfindung betrifft. Es besitzt keine etablierte Mehrheit und keine ihr entgegen stehende Opposition: jeder Text, der zur Abstimmung kommt, muss eine eigene Mehrheit finden. Das stärkt das Eu-

ropäische Parlament gegenüber Kommission und Ministerrat, da der Ausgang von Abstimmungen nie von vornherein sicher ist. Dieses Parlament hat während Jahrzehnten die Kompetenzen, den Sachverstand und den politischen Spürsinn dafür entwickelt, dass es recht gut weiss, was geht und was nicht. Deshalb ist es auch in der Lage, mehr Verantwortung zu übernehmen. In allen Bereichen europäischer Politik. Die Wähler erwarten zu Recht von ihren Abgeordneten, dass sie mit einer solchen Verantwortung umgehen können.

Die Europawahl ist wichtig. Sie ist wichtig, weil das Europäische Parlament bereits jetzt grundlegende gesetzgeberische Befugnisse besitzt, mit denen es konkrete Vereinfachungen und Verbesserungen zugunsten der Bürgerinnen und Bürgern Europas bewirken kann. Diese Wahl ist aber auch deshalb wichtig, weil das Parlament zu seiner Weiterentwicklung Mitglieder braucht, die resolut für europäische Demokratie einstehen. Das bedeutet, für mehr Haushaltsrechte und für mehr konstitutionelle Rechte des Europäischen Parlaments.

So kann echte europäische Demokratie entstehen. Die brauchen wir. **Die europäische Demokratie ist das Phänomen, das uns von Freihandelszonen sonstwo in der Welt wesentlich unterscheidet. Sie muss sich in den kommenden Jahren so weiterentwickeln und festigen, dass die Europäer stolz auf sie sind.**

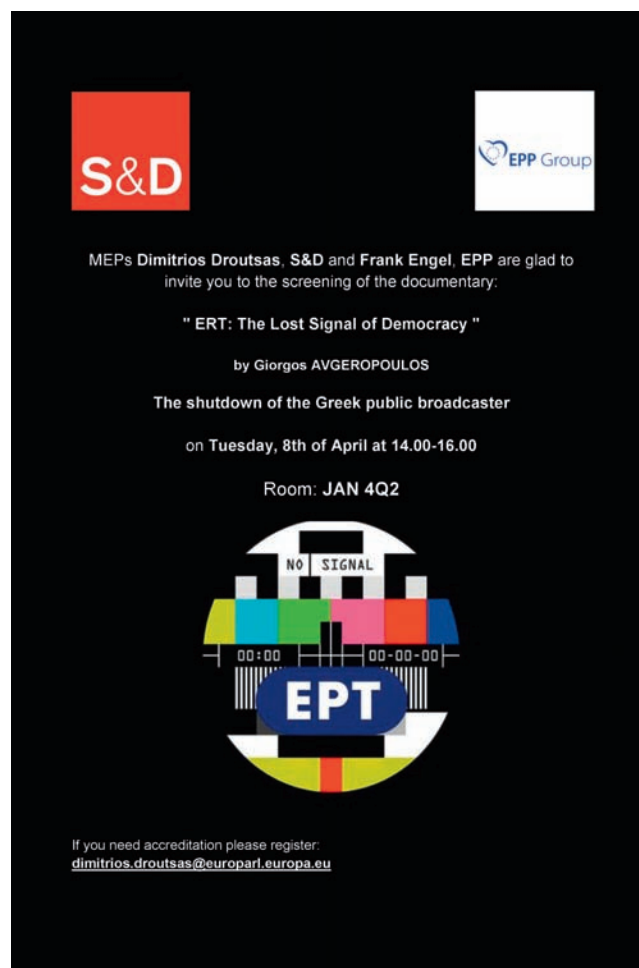
Une Europe dont nous sommes fiers

L'Union européenne compte beaucoup de mécontents. Ce ne sont pas uniquement les 27 millions de chômeurs, qui attendent de l'Europe qu'elle leur donne la perspective d'un emploi et d'une rémunération décente. Ce sont aussi ces autres millions de citoyens européens qui ont perdu la foi dans la construction européenne. Le succès actuel et potentiel de nombreux partis populistes dont le credo se résume à un simple « c'est la faute à l'Europe » en témoigne. Pourtant, **nous irions beaucoup moins bien sans l'Europe. Sauf que cela se réalise trop peu.**

Sans l'Europe, sans l'euro, la crise financière et des finances publiques que le continent a traversée – et dont nous ne sommes pas encore sortis – aurait eu des effets catastrophiques. Sans l'euro, les Etats européens se seraient livrés à des dévaluations compétitives de leurs devises, véritable guerre monétaire, qui aurait ravagé nos économies. Sans l'Europe, beaucoup moins de jeunes gens étudieraient dans un autre pays grâce à Erasmus, et seraient privés de tant d'expériences culturelles et sociales qui contribuent à leur formation. Sans l'Europe, sans le marché unique avec ses frontières ouvertes et l'espace Schengen, à travers lequel circulent hommes et marchandises sans entraves, nos économies seraient dépourvues de leurs principaux débouchés commerciaux. L'Europe nous a beaucoup servis. Elle a profité à nous tous. Mais elle n'est, bien entendu, pas achevée.

A l'approche des élections au Parlement européen, il faut que nous reprenions conscience des grands défis de notre temps. Aucun de ceux-ci ne saurait être relevé de manière efficace et satisfaisante par les Etats membres de l'Union individuellement. Pour faire face à la globalisation et à une concurrence mondiale en plein essor, **il faut combiner les forces de l'Ancien Continent. Les éparpiller, nous épuiser dans un jeu d'influences les uns contre les autres, engagerait notre dégringolade dans l'insignifiance planétaire.**

L'Europe est un espace de liberté, de droit et de justice. Et cet espace a un nom: l'espace Schengen. S'il y a une chose qu'il faut éviter, c'est la reconstruction de frontières et de barrières au sein de cet espace. Des millions de voyageurs et de travailleurs frontaliers en bénéficient chaque jour, nos exportations en dépendent: aucun Etat européen ne dispose d'un marché intérieur assez important pour absorber toutes ses capacités productrices. Le prix du rétablissement de nos frontières intérieures serait la régression économique. Au moment où nous sommes d'accord,



en Union européenne, pour revitaliser nos industries et redresser les secteurs productifs de nos économies, des frontières intérieures seraient dévastatrices.

L'Europe est un espace de solidarité. Cette solidarité doit être opérationnelle tant à l'intérieur de l'Union que vers l'extérieur. Si certains Etats membres connaissent des difficultés budgétaires et ont besoin de redresser leurs finances publiques, il faut qu'ils puissent compter sur la solidarité des autres Européens. **L'aus-térité doit être dépassée par un grand dessein d'investissements productifs en Europe. Il nous faut de meilleures infrastructures, plus d'indépendance énergétique, plus de durabilité dans notre utilisation des ressources. L'étendue et la qualité de nos services publics, y compris des media publics, sont à consolider et à défendre.**

Nous avons besoin de davantage de recherche et de développement. L'Europe en est arrivée à être à la traîne de la Chine dans ce domaine: c'est dire quel retard a été accumulé pendant la crise. C'est aussi dire combien de rattrapage, intensif en emplois et en retombées productives, doit être entrepris.

Il faut pour cela que nous dépendions de nos propres moyens et de nos capacités propres. **Les partenariats stratégiques avec des Etats du Golfe persique finançant le terrorisme sont incompatibles avec nos valeurs et contraires à nos aspirations.** L'Europe peut. L'Europe est capable de se redresser seule. L'Europe peut indiquer le chemin au lieu de suivre celui tracé par d'autres. Mais il faut que nous soyons unis. Chaque économie européenne dispose d'atouts qui, mis ensemble et revigorés par les synergies, peuvent nous rendre hautement compétitifs vis-à-vis du reste du monde. Il faut que nous en finissions avec la compétition effrénée entre nous-mêmes. **Compétitivité, c'est l'Europe par rapport au monde. Ce ne peut plus être certains Européens contre certains autres.**

L'Europe est une terre d'accueil. Notre démographie est régressive, nous dépendons de toute façon d'immigration. Tout autour de nous, des conflits, des guerres et, oui, la faim aussi, font partir des milliers et des centaines de milliers de personnes de leurs foyers et chercher les chemins de l'Europe. Des générations précédentes d'Européens ont connu le même sort et étaient reconnaissants à ceux qui les ont accueillis et leur ont offert aide et protection. **Aujourd'hui, nous devons être capables de la même générosité envers des gens qui n'ont que l'Europe pour les faire rêver d'un avenir sûr.**

Il faut que nous placions l'Europe sur la carte de la politique étrangère et de sécurité. Ces conflits qui font se mettre en route les flux migratoires que nous devons gérer, ce sont des conflits dans notre voisinage. Ils ne touchent ni les Etats-Unis, ni la Chine. C'est l'Europe qui est concernée par le Proche et Moyen Orient, par l'Afrique, par les rives du sud de la Méditerranée. Il faut que l'Europe s'y exprime par une seule voix. Une voix qui inspire confiance et respect. Une voix qui est forte parce que les voix nationales dans ces domaines choisiront de chuchoter. **Le temps est venu pour que l'Europe s'engage elle-même pour la paix et la sécurité, au lieu de dépendre d'initiatives nationales et de coalitions de fortune.**

Une Europe dont nous pouvons être fiers est une Europe généreuse, ouverte, juste et libre. C'est une Europe productrice, à la pointe du progrès acadé-



mique et industriel. Une Europe qui sait ce qu'elle veut, et comment elle veut parvenir à ses fins. Cette Europe a besoin d'une représentation populaire exigeante. Elle a besoin d'un Parlement européen résolument dévoué au bien commun de tous les Européens. Elle a besoin d'une démocratie à l'échelle continentale, basée sur une opinion publique qui souhaite que l'Europe agisse. Qu'elle résolve ses problèmes économiques et qu'elle projette ses valeurs vers le monde. C'est un tel Parlement qui doit être élu dans quelques semaines. Un Parlement qui rendra les Européens fiers de l'Europe.



Frank Engel



Avril 2014

Impression: Imprimerie Saint Paul Luxembourg

Internet: www.eppgroup.eu

www.frankengel.lu

Copyright: Frank Engel